

# Vorwort

Die Englischen und Französischen Suiten sowie die Partiten, jeweils 6 an der Zahl und letztere von Bach selbst verlegt und 1731 als sein Opus I herausgegeben, zeigen in ihrer Vielfalt und Fülle, welche Anziehungskraft für Bach die Form der Suite als bunte Folge von stilisierten Tanzsätzen neben dem Satzpaar „Präludium und Fuge“ innerhalb seiner Klaviermusik hatte. Da viele dieser Sätze zweistimmig sind, eignen sich manche von ihnen auch für das Duospiel zweier Streicher. In vorliegender Sammlung wurden geeignete Sätze ausgewählt, nach D-Dur transponiert und zu einem Duett für Violine und Viola in der Satzfolge einer Suite zusammengefügt.

Zur Problematik der Phrasierung und Artikulation sei aus dem Vorwort von Rudolf Steglich zu den Partiten (G.Henle Verlag München, 1970) zitiert: Die einzelnen Sätze „...wollen vom Spieler mit plastisch sprechend-singendem Vortrag lebendig gemacht werden ...“. Bach fordert „...eine außerordentliche, mannigfaltige Feinbeweglichkeit der musikalischen Aussprache“. Das verstand sich damals von selber, wenn es auch schon damals nicht leicht war, das Rechte zu treffen. So hat Bach nur selten durch Bögen oder Punkte dafür Anweisungen gegeben. Gab es doch so viele Grade und Arten kantablen Bindens und Haltens und Abhebens der Töne, dass jene Zeichen ohnehin nur grob andeuten können – das Feinste und Beste muss der verstehende Spieler aus der Musik selber heraushören und herausholen.“

Nun wird die „kantable“ Gestaltung der Musik auf einem Streichinstrument gegenüber dem anzuschlagenden und verklingenden Klavierton wohl eher erleichtert. Andererseits verlangt die Entscheidung, inwieweit die Töne voneinander abgesetzt oder zusammengebunden werden, bogentechnische Angaben, bei letzterem den Bindebogen im Notenbild. Dies' hieße jedoch, sich bei einer Übertragung für Streicher auf vielerlei solcher Bindebögen und anderer Artikulationszeichen festzulegen, wo der einfühlsame Bach-Spieler seine ganz individuelle Gestaltung (nicht zuletzt auch abhängig von seinen technischen Fähigkeiten) anbringen möchte. Daher zeigt das Notenbild ausschließlich die eher spärlichen Bach'schen Original-Bindebögen (wichtig z.B. in der Allemande) und verlangt - von beiden Spielern in gemeinsamer Absprache - eine eigene diesbezügliche Ausgestaltung.

Im Folgenden zeigt der Herausgeber an einigen Beispielen ansatzweise Empfehlungen auf, welche ebenfalls für die jeweils analogen Takte gelten und als Anregung zu eigener Strichgestaltung zu werten sind :

## PRÉLUDE

Takt 1:



a) oder b)

Takt 33:



## MENUET I

Violine Takt 1:



Takt 16:



## GIGUE

Violine Takt 5:



(analog Viola T.8)

Takt 19:



(analog Viola T.23)

Takt 30:



(analog Viola T.31)

Der Herausgeber